

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementpreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

N^o 57.

Sonnabend, den 19. Mai 1883.

8. Jahrg.

Bekanntmachung.

Nachdem das Schulgeld-Cataster auf das mit Oetern 1883 begonnene neue Schuljahr aufgestellt worden, so wird dies andurch bekannt gemacht, mit dem Bemerken, daß dasselbe zur Einsichtnahme für einen Jeden, soweit es ihn angeht, bei unserer Schulcassenverwaltung 14 Tage lang ausliegt, sowie daß besondere Notificationen wegen des festgesetzten Schulgeldes nicht ausgesendet werden. Das Schulgeld kann in 4- bez. 5wöchentlichen Raten bezahlt werden, ist aber zu Vermeidung der Erinnerung und eventuell des Executions-Verfahrens längstens mit Schluß eines jeden Kalendervierteljahres zu berichtigen.

Zwönitz, am 17. Mai 1883.

Der Schulvorstand.
P. Claus, Vorsitzender.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Tage nach Pfingsten haben uns, gleich dem Feste selbst, nichts Außergewöhnliches auf politischem Gebiete gebracht und die Ausbeute an politischen Neuigkeiten ist daher nur eine verhältnißmäßig geringe, namentlich, was unsere innern Angelegenheiten anbelangt. Augenblicklich ergehen sich die Blätter in allerhand Betrachtungen über die angeblichen Reibungen zwischen dem preußischen Minister des Innern, Herrn von Puttkamer, einerseits und seinem Collegen im Finanzministerium, Herrn Scholz, und dem Reichskanzler selbst andererseits. Man läßt hierbei durchblicken, daß der allerdings nicht zu läugnende Gegensatz, der in gewissen Fragen zwischen dem leitenden Staatsmann und Herrn v. Puttkamer besteht, zum Rücktritt des letzteren führen könnte, während doch auch wiederum versichert wird, daß die Stellung des Ministers selbst nicht durch den mächtigen Einfluß des Fürsten Bismarck zu erschüttern sei. Allen diesen Gerüchten treten nun aber die officiösen „Berliner Politischen Nachrichten“ entgegen, welche entschieden bestreiten, daß innerhalb des preußischen Staatsministeriums schwerwiegende Meinungs- Verschiedenheiten existiren und daß die hierüber coursirenden Nachrichten von der überaus geringen Kenntniß zeugten, welche bezüglich der Verhältnisse und Anschauungen in den leitenden Kreisen im Allgemeinen herrsche. Inwiefern diese officiöse Darstellung den thatsächlichen Verhältnissen entspricht, wollen wir hier unerörtert lassen.

Das sächsische Königspaar ist am Mittwoch Vormittag zum Besuch der Hygiene-Ausstellung in Berlin eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen. Bald nach ihrer Ankunft statteten die Majestäten, begleitet vom Kronprinzen und Prinz Wilhelm von Preußen, der Ausstellung ihren ersten Besuch ab.

Herr Waddington, der französische Krönungsbotschafter, hat am Mittwoch Abend nebst seinen Begleitern Berlin wieder verlassen und die Weiterreise nach Moskau fortgesetzt. Die Aufmerksamkeit, mit welcher der officielle Vertreter Frankreichs bei den Moskauer Krönungs-Feierlichkeiten während seines jüngsten Aufenthaltes in der deutschen Reichshauptstadt sowohl vom Kaiser als auch dessen Kanzler behandelt worden ist, verleiht dem Besuche Waddington's eine erhöhte Wichtigkeit und diejenigen werden somit nicht Unrecht haben, welche meinen, daß Waddington der Träger einer speciellen Mission seiner Regierung an die deutsche gewesen sei. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er den Auftrag erhalten hatte, in Berlin für ein möglichst gutes Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich an Stelle des bisherigen Mißtrauens zu wirken und daß dies dem französischen Staatsmanne gelungen ist, dafür zeugt der ausgezeichnete Empfang, der ihm am Berliner Hofe zu Theil geworden ist.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichische Hauptstadt beherbergte in dieser Woche einen interessanten Gast, Fürst Nikita von Montenegro, welcher anläßlich seiner Durchreise nach Moskau vom Dienstag bis zum Sonnabend in Wien weilte. Der montenegrinische Herrscher ist, wie schon bei früheren Anlässen, so auch diesmal vom Wiener Hofe mit großer Auszeichnung behandelt worden; sein Absteigequartier hatte er auf speciellen Wunsch des Kaisers in der Hofburg genommen. Am Mittwoch empfing er die Besuche der in Wien weilenden Mitglieder der kaiserlichen Familie. Kronprinz Rudolf kam eigens an die Hofburg an, um dem Fürsten einen Besuch abzustatten, am Samstag wurde Fürst Nikita von der Kaiserin empfangen. Ob diese entgegenkommende Haltung des Wiener Hofes bezüglich der Person des Beherrschers der „Schwarzen Berge“ in der nichts weniger als loyalen Politik des montenegrinischen Staates gegenüber Oesterreich hervorrufen wird, muß erst abgewartet

werden, bislang hat Montenegro alle derartige Aufmerksamkeiten Oesterreich nur schlecht gelohnt.

Frankreich. Das französische Cabinet Ferry hat einen neuen, nicht zu unterschätzenden Erfolg zu verzeichnen. Mit 358 gegen 50 Stimmen bewilligte die Deputirtenkammer in ihrer Sitzung vom Dienstag den für die Tonkin-Expedition geforderten Credit von fünf Millionen Francs und selbst die Ultraradicalen versagten hierbei der Regierung ihre Unterstützung nicht. Der Minister des Auswärtigen, Challemel-Lacour, legte die Nothwendigkeit der Expedition dar, erklärte unverhohlen, daß Frankreich noch einige weitere feste Punkte in Tonkin definitiv besetzen werde und sprach schließlich die Ueberzeugung aus, daß ein kriegerischer Zusammenstoß mit China nicht zu befürchten sei. Hierüber kann man indessen noch Zweifel hegen, denn China soll an seinen Südgrenzen ein Armeecorps in der beträchtlichen Stärke von 50- bis 60,000 Mann zusammenziehen und dies könnte doch nur zu dem Zwecke geschehen, dem Vormarsch der Franzosen bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen. Jedenfalls bereiten sich in Hinter-Asien interessante Dinge vor und man darf gespannt darauf sein, welche Rolle die Franzosen hierbei spielen werden.

England. Die irische Nationalliga hat die Intervention des Papstes zu Gunsten der englischen Regierung entschieden zurückgewiesen. In der am Mittwoch in Dublin stattgefundenen Versammlung der irischen Nationalliga wurde das Schreiben des Papstes an die irischen Bischöfe, in dem der katholische Clerus Irlands aufgefordert wird, sich jeder Agitation in Sachen der irischen Bewegung zu enthalten, zur Sprache gebracht und betonten die Redner hierbei, daß trotz aller Ehrfurcht der irischen Katholiken vor den Worten des Papstes die Ansicht der irischen Partei zum Ausdruck gelangen müsse. Der Deputirte Mayne sagte sogar, daß die Nationalpartei zwar ihre Religion, aber nicht ihre Politik aus Rom holen werde, denn der Papst sei nur das Haupt der katholischen Kirche, Parnell aber das Haupt der politischen Kirche, dem die Iren folgen würden, bis die Unabhängigkeit Irlands erreicht sei. Es scheint also, daß sich der irischen Revolution gegenüber selbst der Einfluß des Vaticanus als machtlos erweist.

Rußland. Von allen Seiten haben jetzt die fremden Fürstlichkeiten und Vertreter der europäischen und auch verschiedener nicht-europäischer Regierungen die Krönungsfahrt nach Moskau angetreten. Ein außerordentlich bewegtes und buntes Treiben wird sich demnach in der nächsten Zeit in der alten Hauptstadt des Czarenreiches entfalten, wo neben den Abgesandten fast aller Fürstenhäuser Europa's auch die Vertreter der nordamerikanischen Regierung wie mehrerer asiatischer Staaten und selbst des fernen Königreichs Tahiti (Sandwich-Inseln) dem gekrönten Czaren glückwünschend nahen werden. Nachdem nun das Ceremoniel für den Einzug der Majestäten und die Krönung officiell bekannt gegeben worden ist, sieht man jeden Tag dem Krönungsmanifest entgegen, und den Verheißungen, welche dasselbe enthalten soll. Indessen verlautet schon jetzt, daß von der ursprünglich geplanten allgemeinen Amnestie wieder Abstand genommen worden ist und so wird denn die Sonne der kaiserlichen Guld und Gnade nicht in dem Grade leuchten, wie man anläßlich des festlichen Ereignisses wohl erwarten könnte.

Orient. In Egypten werden sich in nächster Zeit Engländer und Franzosen voraussichtlich Concurreren machen. Es handelt sich nämlich um den Bau des seit längerer Zeit projectirten zweiten Suez-Canals, den die ursprüngliche Suez-Compagnie sowohl als auch eine englische Gesellschaft übernehmen will. Es ist hierbei natürlich viel Geld zu verdienen und so will denn keine der rivali-

sirenden Gesellschaften das Unternehmen aus der Hand lassen; vorläufig scheint die ägyptische Regierung noch unentschieden zu sein, zu wessen Gunsten sie sich entscheiden soll.

Süd-Amerika. Wiederholt sind aus Süd-Amerika Nachrichten über einen Friedensabschluß zwischen den kriegführenden Staaten Chile und Peru eingegangen, ohne daß in den kriegerischen Operationen ein Stillstand eingetreten wäre. Auch jetzt kommt wieder eine Meldung, welcher zufolge zwischen dem Vertreter Chile's, Novoa, und dem Präsidenten von Nord-Peru, General Iglesias, ein Friedensvertrag unterzeichnet worden ist. In demselben ist bestimmt, daß die Provinzen Tacna und Arica auf 10 Jahre an Chile abgetreten werden sollen, nach Ablauf dieser Frist soll eine Volksabstimmung über die definitive Zugehörigkeit der genannten Provinzen entscheiden; der Staat, welchem dieselben alsdann zufallen, hat an den andern eine Entschädigung zu leisten. Hoffentlich ist mit dieser Entscheidung dem mörderischen, zweijährigen Kampfe zwischen Chile und Peru tatsächlich ein Ende gemacht.

Sächsische Nachrichten.

— **Zwönitz.** Das Fahnenweihfest des Militärvereins zu Kühnhaide findet am 3. Juni a. c. statt.

— Das Mahnen durch offene Postkarten ist stets strafbar, auch dann schon, wenn solche keine Beleidigungen enthalten. Dieser Rechtsatz sollte zwar bekannt sein, ist es aber doch noch immer nicht so, daß nicht Verstöße gegen ihn vorkämen. Erst vor Kurzem hat das Hamburger Schöffengericht auf Grund dieses Satzes eine Verurteilung eintreten lassen.

— Angestellt wurden im ersten Vierteljahre 1883 im Schulinspectionsbezirke Chemnitz II: Robert Otto Uhlig, zeither Schulvicar in Eintracht, als ständiger Lehrer daselbst; Karl August Ahner, zeither Schulvicar in Neukirchen, als ständiger Lehrer daselbst; Karl Bruno Kurth, zeither Schulvicar in Hoheneck, als ständiger Lehrer daselbst; Paul Theodor Schönberg, zeither Schulvicar in Auerbach, als ständiger Lehrer an der unteren Schule daselbst; Sido Paul Herrfurth, zeither Hilfslehrer in Delsnitz, als ständiger Lehrer daselbst; Max Ottomar Bauer, zeither Schulvicar in Harthau, als ständiger Lehrer daselbst; Arno Schubert und Max Buchter, zeither Schulvicare in Gablenz, als ständige Lehrer daselbst; Hermann Emil Mann, zeither Hilfslehrer in Gornsdorf, als ständiger Lehrer daselbst; Karl Robert Winter, zeither Hilfslehrer in Altendorf, als ständiger Lehrer daselbst; Otto Theodor Weiße, zeither Hilfslehrer in Lugau, als ständiger Lehrer daselbst.

— Die nächste öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses wird im Verhandlungslocale der Amtshauptmannschaft Chemnitz Mittwoch den 23. d. M. von 9 Uhr vormittags an abgehalten werden.

— In Chemnitz fand am Dienstag vormittag im Gasthaus zur Linde die Weihe der von Sr. Majestät dem König Albert der dortigen priv. Scheibenschützengesellschaft geschenkten Fahne statt. Hieran schloß sich der vom herrlichsten Wetter begünstigte große historische Festzug. Kolossale Menschenmengen bewegten sich von früh an in den Straßen und bildeten dichtgedrängtes Spalier. Den Zug, mit lebhaftem Jubel begrüßt, bildeten mehrere Hundert Chemnitzer und auswärtige Schützen in den verschiedensten Trachten mit gegen 30 Fahnen und einige Musikkorps. Zahlreiche Schmückung der Häuser mit Guirlanden, Decorationen und Flaggen war zu bemerken. Der Eingang zum Festplatz auf dem 1/2 Stunde von der Stadt entfernten Schießplatz in Altendorf war durch eine Ehrenpforte, sowie die Festhalle, Schießhaus zc. festlich geschmückt. Prätig nahmen sich die Festwagen mit der Nachbildung des alten Chemnitzer Klosterthores, der Sagonia, umgeben von Industrie, Kunst, Wehr- und Lehrstand, Festwagen mit den Festjungfrauen und der neuen Fahne, eine romantische Landschaft mit hohen Felsen, grünem Wald und der Göttin Diana aus. Den Schluß bildete der Wagen mit Gambrinus. Ein Festbankett mit zahlreichen Toasten fand hierauf statt.

— **Plauen, 16. Mai.** Der „Vogtl. Anz.“ schreibt: Im Criminalverhandlungslocale des hiesigen königlichen Landgerichts spielte sich heute der erste Theil desjenigen Drama's ab, welches sich am Nachmittage des zweiten Osterfeiertages ds. Js. vor dem Hause des Bürgermeisters Otto zu Lengensfeld zugetragen hat. Bekanntlich ist an jenem Nachmittage Bürgermeister Otto zwei frechen Bettlern mit einem geladenen Schußgewehre entgegengetreten, um die Bettler zum Fortgehen zu bewegen. Dadurch nun, daß einer der Bettler das Gewehr an sich zu reißen suchte, entlud sich ein Schuß. Dieser traf einen der Bettler und tödtete ihn. Der überlebende Bettler, ein Fabrikarbeiter aus Reichenbach, wurde heute wegen versuchter Erpressung, Landstreichens und Bettelns zu 3 Wochen Gefängniß und 4 Wochen Haft verurtheilt. Der zweite Theil jenes Drama's, fahrlässige Tödtung betreffend, dürfte Gegenstand einer demnächstigen Hauptverhandlung werden.

— In Zukunft wird in Plauen i. V. mit Dampf gestickt werden. Vergangene Woche sind daselbst die ersten zwei Dampfstickmaschinen (Schiffenmaschine) angekommen, und zwar für die beiden Firmen Ludwig Köchel jun. und Vöhrner & Buchheim. Die Maschinen werden durch Gasmotoren in Bewegung gesetzt werden.

— Das Armenhaus in Riechberg bei Gainschen ist vorige Woche abgebrannt. Die einzige Bewohnerin desselben wurde seit dem Brande vermißt. Die Vermuthung, daß die Frau in den Flammen ihren Tod gefunden haben dürfte, hat sich bestätigt; denn man hat unter der Asche menschliche Knochenreste mit aufgefunden.

— **Oberrhein, 15. Mai.** Vergangene Mittwoch hätte der Zirkelsägenmacher S. Kreher im niederen Walzwerk des Kupferhammers Grünthal beim Holzschneiden leicht seine Unvorsichtigkeit

mit dem Leben bezahlen können. Derselbe stieg auf den Tisch der Zirkelsäge, beugte sich, ohne die angebrachte vorschriftsmäßige Schutzvorrichtung niedergeklappt zu haben, über die im Gange befindliche Säge, um eine dahinter von ihm selbst aufbewahrte Feile zu ergreifen, rutschte dabei aus und fiel in die Säge, welche ihm eine ziemlich bedeutende Schnittwunde oberhalb der Hüfte beibrachte.

— In Dresden hat am 12. Mai abend in der achten Stunde der ehemalige Gendarm Weber, welcher seit Jahren im Hause des Destillateurs Hennig auf der Annenstraße freundschaftlich verkehrt, den Versuch gemacht, die Ehefrau Hennigs zu erschließen. Weber verlangte von Frau Hennig ein größeres Darlehn, das er beim Ankauf eines Grundstücks als Anzahlung zu verwenden gedachte, als jedoch Frau Hennig dieses Ansinnen entschieden ablehnte, zog er einen Revolver aus der Tasche und feuerte einen Schuß auf dieselbe ab. Die Kugel verfehlte jedoch ihr Ziel und traf vielmehr das in der Nähe ihrer Herrin weilende Dienstmädchen, welches, in die Schulter getroffen, blutend zu Boden sank. Durch hinzukommende Leute wurde weiteres Unglück verhütet, der Verbrecher entwaffnet und dingfest gemacht. In dem Augenblicke seiner Festnahme war Weber im Begriffe, sich selbst zu erschließen.

— **Zeit, 12. Mai.** In nicht geringem Erstaunen wurden vor einigen Tagen die in der hiesigen Schwanapothek beschäftigten Herren gesetzt, als ihnen ein Knabe mit dem Ersuchen, ihm doch die Blindschleiche abzukaufen, in der Mütze eine lebende Kreuzotter präsentirte. Die sofort mit Chloroform vergiftete Schlange hatte der Knabe im Knittelholze, einem Wäldchen in der Nähe der Stadt, gefunden und in die Mütze gethan, ohne daß sowohl dabei als auch auf dem Transporte das Thier ihm etwas zu Leide gethan. Jedenfalls scheint sich die Schlange, welche 1 m lang ist, in der warmen Mütze wohl gefühlt zu haben.

Der Erbe des Blutes.

Erzählung von Emma Handen.

(Fortsetzung.)

Jetzt hatte der Knabe die Stimme erkannt, und wenn er auch bisher die Furcht vor dem Gutsherrn nicht hatte überwinden können, so sah er doch jetzt in ihm seinen Retter, ein menschliches Wesen, das ihm Schutz in dem Unwetter versprach.

„Ach Gott, Herr Graf, Fritz ist so müde und ich habe ihn schon so viel getragen, ich kann nicht mehr.“

„Nun, so werde ich ihn tragen“, beruhigte ihn der Graf von Neuem, der mittlerweile den weinenden Stimmchen nachgehend, die Kinder erreicht hatte. Er nahm den Kleinen auf den Arm, der todtmüde und halb betäubt von der Angst es ruhig geschehen ließ. Der Arm, den einst Werners Messer verwundet hatte, trug jetzt durch Sturm und Wetter, zum schützenden Obdach, sein Kind. Die rechte Hand reichte der Graf dem älteren Knaben, der vertrauensvoll und trotz der Müdigkeit rüstig an derselben vorwärts schritt. Nicht lange, so traten sie aus dem Wald in's Freie, der Zeitraum zwischen Blitz und Donner war mittlerweile immer kürzer geworden, der ganze Himmel war ein Flammenmeer. Der kleine Fritz, überwältigt von Angst und Müdigkeit, schloß die Augen, legte das Köpfchen auf die Schulter des Grafen und schlief ein, im Grollen der Elemente.

So erreichte der Graf das Haus der geängstigten Mutter. Dieselbe stand auf dem Flur und nahm ihn unter überströmenden Dankesworten das Kind ab. In dem Moment goß der Regen in Strömen hernieder und wenn das Schloß auch nicht weit war, so zog es Reginald doch vor, mit in die niedere Stube zu treten, um das Aufhören des Regens abzuwarten, was ja bei einem Gewitter nicht allzu lange dauern konnte. Der kleine Fritz ward auf das Bett gelegt und verschlief in Kindesunschuld und Kindesfrieden das Gewitter. Der ältere Knabe aber schmiegte sich ängstlich an die Mutter und hier, wo er sich sicher vor der Naturerscheinung wähnte, erwachte wieder die Furcht vor dem Grafen, die draußen geschwiegen; war ihm doch der Eintritt desselben in die niedere Wohnung etwas gar zu Ueberraschendes.

Reginald aber erinnerte sich, daß er in demselben Alter gewesen sei, wie jetzt der kleine Ernst, als die Schloßfrau zu ihm gekommen war und ihn gefragt hatte, was er wünsche, worauf sie ihm Bücher gebracht, die er ersahnte. Jetzt war er Schloßherr und in der Lage, Wünsche zu gewähren. Im Andenken an seine verstorbene Wohlthäterin fragte er jetzt auch das Kind nach seinen Wünschen, und schenkte ihm ängstlich antwortete der Knabe:

„Ich möchte, daß der Vater schon jetzt wieder bei uns wäre, der erst nach zwei Jahren kommt.“

Ein lähmender Schreck durchzitterte Frau Werners Glieder. Den Herrn Grafen an den Mann zu erinnern, der ihn so schwer beleidigt hatte! Sie schalt das Kind, doch der Graf wehrte ihr mit den Worten:

„Nicht doch, Frau Werner, es ist hübsch von dem Kinde, daß der Vater sein erster Gedanke ist. Wünschen Sie denn nicht dasselbe?“

„Wenn ich die letzten Jahre ungeschehen machen könnte, gewiß, Herr Graf,“ erwiderte sie, „so wird mein Leben ein anderes, wenn mein Mann frei kommt, Sie werden ihn nicht wieder annehmen und dann sind wir brod- und obdachlos, bis er ein neues Unterkommen hat, wenn er eines findet, ein entlassene sthaussträfling.“

„Für Sie, Frau Werner und die Kinder werde ich immer sorgen, so lange bis Ihr Mann ein Unterkommen hat. Was ihn betrifft, so haben Sie allerdings Recht, denn da er sich mir nie gefügt hat, wird er auch wenig die Rückkehr in die alten Verhältnisse wünschen. Aber das Kind hat mir da den rechten Weg gewiesen; der Einzige, der ein Gnadengesuch für ihn einreichen kann, bin ich,

1
3
5
6
7
9
1
2
4
6
8
9
1
2
4
7
58
87
66
17
23
32
39
45
56
60
73
80
91
97

und ich werde es thun, obgleich erst wenig mehr als die Hälfte seiner Strafzeit um ist." —

Der Graf begnügte sich nicht damit, schriftlich ein Gnadengesuch bei dem Landesfürsten einzureichen, sondern er ging erst nach der Strafanstalt, in der der Unglückliche seine fünfjährige Haftzeit abhielt, um mit dem Gefängnisprediger über ihn zu sprechen. Derselbe lobte ihn sehr und versicherte, der Gefangene sehe seine Schuld ein, bereue dieselbe und werde die Anstalt als ein anderer, besserer Mensch verlassen, selbst wenn es noch vor Ablauf der ihm zuerkannten Strafzeit sei; er könne sich nur freuen über des Grafen Entschluß und wünsche demselben den besten Erfolg bei seiner Durchlaucht. — — —

Der Fürst, zu dem der Graf nun ging, war ein älterer Mann, durch dessen dunkles Haar sich die ersten Silberfäden zu ziehen begannen. Freundlich ernst hörte er des Grafen Erzählung über die Ereignisse der letzten Jahre in Steinhausen und versprach, Werner zu begnadigen. Ruhiger als er gegangen war, kehrte der Graf heim.

Wochen waren verstrichen, die Regierungsrätin hatte sich wirklich, wie sie gehofft, soweit erholt, daß sie nach Steinhausen übergesiedelt war und seit etwa acht Tagen weilte sie mit Gertrud im alten Schloß. Wieder war es Sonntag, der Tag, an welchem vor langen Jahren einst Frau Selma begraben war. Die Steinhausener waren meist vor der Thür ihrer Häuser und standen gruppenweis plaudernd bei einander. Da kam ein wild aussehender Mann daher, alle erkannten Werner, aber keiner kam ihm entgegen, keiner begrüßte ihn. Hätte das feindselige Verhältniß zwischen Gutsherr und Gutsherrn noch bestanden, so würden sie wohl, da das Auge des Herrn hier nicht sah, ihn freundlich willkommen geheißen haben, so aber beachteten sie ihn nicht, der ja doch nie wieder unter ihnen leben konnte, ein Untergebener des von ihm so schwer beleidigten Grafen. Werner kam nur, um nach seiner Frau und seinen Kindern zu forschen und zu fragen, wo er dieselben zu suchen habe, denn daß er sie hier finden würde, auf dem Besitztum Dessen, wider den er die Mörderhand erhoben hatte, das ahnte er nicht.

„Wo ist meine Frau?“ fragte er die eine Gruppe.

„Wo soll sie sein, zu Hause jedenfalls,“ lautete die Antwort.

„Hier in Steinhausen?“

„Wo sonst.“

Ein Gefühl tiefer Beschämung kam über den Unglücklichen bei dieser Kunde, er eilte seiner Wohnung zu und lag bald in den Armen seiner Frau und Kinder. Ach, es war ein bitter-schmerzliches Wiedersehen, um so mehr, da die Sorge für die nächste Zukunft damit verbunden war. Er mußte augenblicklich handeln, da er ja nicht auf Graf Reginald's Besitztum bleiben durfte; er ging daher zum Pfarrer, von ihm Rath zu erbitten.

Der Greis erkannte bald, wach' anderer Mensch vor ihm stand, als der vor drei Jahren Steinhausen verlassen hatte und er beschloß einen Vermittelungsversuch bei dem Grafen zu machen. Er theilte Werner seine Absicht mit und fragte ihn, ob er sich der Autorität des Gutsherrn unterwerfen wolle.

„Mit Freuden,“ antwortete derselbe, „aber er wird mir nicht verzeihen, ich kenne ihn.“

„Sie haben ihn gekannt, jetzt kennen Sie ihn nicht mehr, auch er ist ein anderer geworden.“

(Schluß folgt.)

5. Classe 103. Königl. Säch. Landes-Lotterie.

Ziehung am 16. Mai 1883.

5000 Mark auf Nr. 33019 42145.

3000 Mark auf Nr. 2639 3261 10130 11473 13391 14033

14453 18247 20940 21943 23068 26397 30415 31581 31626
32337 33783 38306 39619 43015 44230 44297 49870 50766
53827 55559 57081 58497 59895 60025 60473 62637 64355
66187 66193 68317 69011 70189 71430 75749 77045 77163
78038 79651 81711 87789 90548 91339 93077 94446 94804
96159.

1000 Mark auf Nr. 2026 6999 8039 8614 9080 10120

14090 18274 18651 23002 23266 24821 25518 26655 28408
28533 29159 30242 30532 33654 35419 35650 37772 39653
40440 43723 44675 53672 54311 54473 55779 58206 58251
60598 60654 61788 67227 69464 75205 77445 79981 80669
81343 87144 87760 88753 93899 95923 96186 97872 97910
99053 99660.

500 Mark auf Nr. 6105 6344 7497 13744 13818 16052

16794 17869 22154 22281 22375 22707 23715 24997 26576
27298 30948 33088 33575 34401 35425 37409 46025 46572
47455 50841 51304 51783 52895 54224 55632 57875 58059
58304 59785 62591 70261 71919 72354 81453 84564 86406
87794 88546 91615 93187 93235 94298 98317 99044.

300 Mark auf Nr. 1405 1550 3199 3581 4084 4677 5195

6639 8460 10093 10547 12213 13309 13451 14141 15074 15589
17105 18485 19648 19734 19801 20616 21217 21879 22952
23005 23082 23107 23173 26642 28721 31737 31806 31856
32097 32389 33389 33735 36010 36590 36808 38462 39091
39154 41397 41864 42577 43123 43710 44343 44589 45389
45943 47007 47434 48669 49515 50501 50641 52035 54661
56394 56802 57162 58117 58510 58708 58889 59811 60916
60951 61383 61577 62295 62851 65668 66429 71277 73425
73723 73760 74348 75891 76067 76565 77540 79620 79652
80807 81800 82355 83333 87045 87348 87722 89127 90929
91418 92442 93398 94040 94337 95315 96394 96592 96612
97776 98751 99735.

Ziehung am 17. Mai 1883.

200000 Mark auf Nr. 13187.

30000 Mark auf Nr. 18512.

15000 Mark auf Nr. 9235.

5000 Mark auf Nr. 2948 16791 21297 28053 51631 87153.

3000 Mark auf Nr. 1571 6110 7576 9387 9761 11579

12205 13115 14599 18509 28288 35099 37169 37073 38126
39126 40777 41470 42551 51433 53790 53192 55503 57531
61723 62277 63282 67521 69441 80644 82592 83400 84062
85260 85120 92346 93711.

1000 Mark auf Nr. 1372 3572 8809 10899 11230 11747

13159 20359 20987 20761 22867 22027 24744 28023 33163
34182 34837 36745 38479 38304 39479 39304 42102 50286
50175 50065 52171 53515 54611 55326 61689 61899 62186
64803 65821 72489 74730 75631 85298 85472 87388 88896
91063 91703 92757 93211 95246 97636 98541 98250 99277.

500 Mark auf Nr. 1188 1768 3480 4950 5250 6543 6227

9262 10084 11439 11701 13058 14717 22192 26709 26368
29533 29878 31770 31300 31940 31508 32625 38720 39720
39176 44266 44446 45603 46274 50572 51942 52313 54894
55113 55316 59463 60354 64836 66069 68351 69739 72085
76634 77053 80272 82570 87441 87028 89827 89154 90976
93563 94061 95002 96437.

300 Mark auf Nr. 1974 1052 1667 2730 2485 2391 3458

4892 5396 6519 8537 11942 12351 12261 13272 15104 16500
18019 18737 18209 20891 21945 22690 23067 23924 26546
26207 28619 30574 32409 32263 33125 33799 34708 35249
35093 36161 37815 37261 38983 39983 39088 40026 41845
42973 43255 44537 44142 45444 45180 46352 46007 46748
47063 47387 47975 48818 48524 49739 50433 50733 50885
50585 51093 51158 52301 52561 53676 55283 56904 58014
61871 61154 61019 62979 62340 65332 66804 66518 66215
67589 68474 69567 70503 71020 71059 72220 75834 75346
76263 80549 83254 85008 87232 87888 87209 90216 90850
91245 92485 92132 95743 95260 95794 96828 96764 97104
97682 99086.

Termisches.

* Magdeburg, 16. Mai. Die Enthauptung des Raubmörders Ziegeler hat heute früh auf dem mittleren Hofe des Criminalgerichtsgebäudes im Beisein des ersten Staatsanwalts, des Gerichtsschreibers und der zu dem Acte geladenen Personen durch den Scharfrichter Kraus aus Berlin stattgefunden. Mit dem Schläge sechs ertönte die Armenlünderglocke und verkündete den Eintritt der Katastrophe. Der Staatsanwalt ließ den Delinquenten aus der Zelle vorsehen, las demselben das Todesurtheil und die kaiserliche Bestätigung vor und übergab ihn dem Nachrichter zur Vollstreckung des Urtheils; drei Gehilfen des Kraus führten Ziegeler, welcher sich kaum auf den Beinen zu halten vermochte, an den Richtblock, entkleideten seinen Oberkörper vollständig, schnalsten ihn fest und fast in demselben Augenblicke lag der Kopf auf dem Sande. Der Leichnam wurde dann in einen bereit gehaltenen schwarzen Sarg gelegt und die Versammelten verließen den Hof. Der Act von der Vorsehung aus der Zelle bis zur erfolgten Hinrichtung hat nur wenige Minuten gedauert. Auf Wunsch Ziegeler's war der Frau desselben die Mittheilung gemacht worden, daß der Verurtheilte sie noch einmal zu sprechen wünsche; sie war jedoch nicht erschienen, wohl aber traf gestern in Begleitung eines Verwandten sein etwa sechsjähriger Sohn ein, um den Vater noch einmal zu sehen. Ziegeler hat, während sein Sohn bei ihm war, unaufhörlich geweint und nahm schließlich recht herzlich Abschied von ihm.

* Ein geheimnißvoller Vorfall ereignete sich in der Nacht zum Montag auf der Eisenbahn zwischen London und Chester. Als der Londoner Eilzug nach Holyhead (welcher die irische Post führt) in der letzteren Stadt einfuhr, bemerkte der Stationsvorstand, daß das Fenster in einem Coupee dritter Classe zerbrochen sei. Eine Untersuchung zeigte Blutspuren am Trittbrette, im Wagen fand man zwei Hüte. Es wurde sofort eine Reservemaschine die durchfahrene Strecke entlang geschickt und bei Burton, auf halben Wege zwischen Chester und Crew, fand man zwischen den Geleisen liegend die Leiche eines großen, starken Mannes. Am Kopfe war eine tiefe, große Wunde sichtbar. In der Rocktasche des Verstorbenen fand man einige auf den Namen J. C. D. Atkinson, 1 Richmond Street, Dublin, lautende Papiere und eine ganz geringe Baarschaft. Die Thür des Coupee's, an welcher die Blutspuren sichtbar waren, wurde in Crew geschlossen, bei der Ankunft in Chester aber offen gefunden. Man vermuthet, daß der Verstorbene während der Fahrt von seinem Mitreisenden ermordet und zum Fenster hinausgezängt worden sei. Der Mörder hatte wahrscheinlich einen Schlüssel, mit dem er bei der Einfahrt in die Station die vom Perron abgewandte Thür öffnete und sich unbemerkt entfernte. Möglicherweise handelt es sich um ein feniisches Verbrechen.

* Der älteste Baum auf Erden ist, soweit man weiß, schreibt die englische Zeitschrift „Land“, der „Bo“-Baum in der heiligen Stadt Armarapura in Birma. Er wurde im Jahre 288 vor Christi Geburt gepflanzt und ist folglich 2171 Jahre alt. Das hohe Alter dieses Baumes ist durch historische Documente beglaubigt.

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Am Trinitatisfeste Vormittag hält Herr Diac. Böhlig die Predigt über Apostelg. 2, 38 und 39. Nachmittags kein Gottesdienst.

Thränen- und Freuden-ernte.

Es ist ein heil'ger Acker,
Da uns're Todten ruh'n,
Gebettet ein zum Schlummer
In ihren Grabestruh'n;
In Reihen aneinander,
Ein Grab am and'ren Grab,
D'r an abgelegt die Wanderer
Den morschen Wanderstab.

Viel liegen hier und schlafen
Der Pilger aller Art,
Die jungen und die alten
Nach kurzer, langer Fahrt;
Die wenigsten getragen
Auf weichem Erdenglück,
Die meisten wund geschlagen
Vom Lebensmißgeschick.

Die Bürde, die sie trugen
Auf ihrer Dornenbahn,
Zur Herberg', da sie kamen,
Ist ihnen abgethan;
Ihr Sorgen und ihr Gramen
Grub man zur Ruh' mit ein,
Und reiche Saat der Thränen
Entkeimt nun ihrem Schrein.

Sie keimt hinan zur Ernte,
Die Werke folgen nach,
Die Werke der Gerechten
Zum großen Freudentag
Im Land, da keine Thräne,
Kein Leid, kein Schmerz mehr ist,
Und Gott den treuen Knechten
Den Lohn in Fülle mißt.

Es ist ein heil'ger Acker,
Da uns're Todten ruh'n —
Wir gehen hin und weinen
Und segnen all' ihr Thun;
Der Schwächen und Gebrechen
Wir denken ihrer nicht,
Die Liebe hat nur Kränze,
Die sie in Sehnsucht slicht.

Wir gehen hin und weinen,
Auch eine Thränen- und Freuden-ernte
Die für uns reiche Ernte
Schon hier im Leben hat;
Wir tragen sie im Grabe
Zurück ins stille Haus
Und ruh'n darauf in Frieden
Von Müh' und Arbeit aus.

Ein süßes Ruhelager
Ist ein getröstet Herz,
Im Sehnen heil'ger Liebe
Gehoben himmelwärts,
Ein Herz, das seinen Todten
In treuer Liebe schlägt,
Bis man zur Ernte droben
Es auch zu Grabe trägt.

Traugott Colditz, Zwönitz,

empfiehlt seine

Naturweine

von der

Weingroßhandlung **J. L. Scheidt** in Würzburg

pr. Flasche von 80 Pf. an.

Ruster Ausbruch und Malaga besonders empfehlenswerth für Kranke.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebensogrosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblenden, Verpackung, Farbe

und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Pakete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Ausgezeichnet fettes
Rind-, Schöps- u. Schweinefleisch
empfiehlt **Weber.**

Achtung!

Von nächsten Montag an verkauft
200 Centner Speisekartoffeln
Otto Diesel, Kohlenhändler.

Quittungsformulare
empfiehlt **C. B. Ott's** Buchdruckerei.

**Mauerziegel,
Chamottziegel,
Portlandcement,
Kochöfen,
Reguliröfen,
Kochmaschinen,
Wasserpflanzen,
Kessel,
Küchenausgüsse,
Dachfenster,
Oessensimse,
Bleirohr,
Nägel etc. etc.**

billigt bei **Emil Schenk.**



aromatischer Alpenkräuter = Magenbitterer von A. Kreyssmar, Apotheker, Schillerapothete zu Chemnitz, hergestellt aus den heilsamsten Stoffen und Alpenkräutern, ist das vorzüglichste, wohlschmeckendste Genussmittel. Der St. Gotthard erzeugt Appetit, befördert und kräftigt die Verdauung, regelt die gestörten Funktionen des Magens und der Verdauungsorgane und erzeugt so gesundes Blut und frische Säfte. Unentbehrlich ist der St. Gotthard nach dem Genuß schwerverdaulicher Speisen, bei kalter, rauher Witterung, auf Reisen u. s. w. — Viele dankende Anerkennungen bezeugen die vorzügliche Güte des St. Gotthard. Zu haben in ganzen und halben Originalflaschen zu M. 2,50 u. M. 1,50, in Reiseflaschen zu 75 Pf., sowie in Probeflaschen zu 40 Pf.

in Zwönitz: **Carl Schmidt**, Stollberg: **Theod. Kirchsien**, Grünhain: **Apotheker**, Elsterlein: **Louis Ebert.** (H 31b).

Das gesandte Buch hat mir Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Befolgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit etc. — So schreibt ein glücklich Geheilter über das reichillustrirte Buch: „Dr. Miry's Heilmethode.“ In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich thatsächlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte versäumen, sich dies schon in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einsendung von 1 M. 20 Pf. franco von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.

Curiosität. Das 6. und 7. Geheimniß aller Geheimnisse (in deutscher Sprache). Ladenpreis 9 Mark, zu haben für 4 M. 50 Pf. durch **K. Jakobs** Buchhandlung, Magdeburg.

Eine gute Belohnung

Demjenigen, welcher mir nachweist, wer in meinen Gärten die Rubenstücke verübt.
Max Roth.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meine Frau fernerhin wieder zu beleidigen, da ich alle Zuwiderhandelnde zur gerichtlichen Verantwortung ziehen lassen werde.

Christian Gottfried Reutkirchner,
Rühnhaide.

Die gegen Frau **Caroline verehel. Graupner** in Rühnhaide ausgesprochenen ehreverletzenden Worte nehme ich als Unwahrheit zurück.

Amalie Gebhardt,
Rühnhaide.

Druck und Verlag von **C. Bernh. Ott** in Zwönitz.

Lager-Rechnungsformulare
empfiehlt die Exped. des **Bl.**

Militär-Veteranen-Verein.

X Sonntag den 20. Mai bei günstiger Witterung zur **Fahnenweihe nach Weierfeld.**
Sammeln Vormittags 10 Uhr Schützenhaus.
Abmarsch punkt 1/2 11 Uhr.
Mütze, Vereinszeichen.
Der Vorstand.



Turnverein Zwönitz.

Turnstunden für active Mitglieder: Dienstag und Donnerstag, Männerriege: Sonnabend, Jüglinge: Mittwoch und Freitag Abends punkt 1/2 9 Uhr auf dem Turnplatz.

Um zahlreiche Btheiligung bittet
der Turnwart.

Heute Sonnabend Abend 1/2 9 Uhr
Bersammlung der Schutzmachergesellen
im Schützenhause zu Zwönitz.
Besprechung wegen Statuten.

Pfeifenclub Niederzwönitz.

Heute Sonnabend Abend punkt 9 Uhr
Sitzung im Vereinslocal.
Der Vorstand.

Blauer Engel.

Morgen Sonntag von Nachm. 4 Uhr an
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Ernst Böhme.**

Gasthaus zur Linde

in Niederzwönitz.
Morgen Sonntag von Nachm. 4 Uhr an
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **Hermann Hübner.**

Gasthaus Lenkersdorf.

Morgen Sonntag von Nachm. 4 Uhr an
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Bernhard Allmann.**

Theater

im Lehngericht in Niederzwönitz.

Heute Sonnabend den 19. Mai auf Wunsch:

Carl Stülpner,

der Raubschütz aus dem sächsischen Obergergebirge

in 5 starken Abtheilungen.

Sonntag den 20. Mai:

Der bairische Hiesel und der junge Bösewicht,

oder: **Kaspar vor Gericht.**

Lustspiel in 4 Acten.

Hierauf: **Das verliebte Gärtnerpaar.**

Lustspiel in 1 Act.

Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst
Heinrich Niedermeier.